

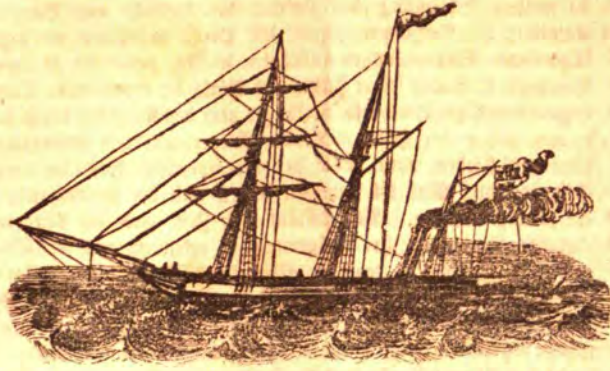
# Wiemeleer Dampfboot.

N<sup>o</sup> 244.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark  
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 19. October.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten  
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.  
Reclamen pro 10spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag  
2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

## Politischer Wochenbericht.

Obgleich der Zustand in den Türkischen Donau-  
provinzen dem Griechischen nahe ist, und kaum noch als in-  
ternationale Angelegenheit betrachtet werden kann, so zogen auch  
in der abgelassenen Woche die innern Zustände der Türkei die  
Aufmerksamkeit Europa's in besonders hohem Grade auf sich.  
Der Ottomane Finanzminister ließ in einer offiziellen Note  
erklären, daß die Auszahlung der Coupons der Osmanischen  
Staatsschuld zur Hälfte baar und zur andern Hälfte in fünf  
Jahren erfolgen soll. Dieser Note wird hinzugefügt, daß wenn  
nach Ablauf dieser fünf Jahre die obengenannte in mit fünf  
Prozent Interessen tragendes Kapital umgewandelte Coupon-  
hälfte zurückbezahlt würde, eine neue Fristverlängerung bis zur  
demnächstigen vollständigen Tilgung des innern Anlehens platz-  
greifen sollte, dessen Garantien mit diesem Zeitpunkte wieder frei  
werden und sodann zur gänzlichen Rückzahlung der genannten  
fünfprozentigen Interessen und zur Amortisation verwendet wer-  
den. Die Türkische Regierung erklärt, daß sie durch die abso-  
lute Nothwendigkeit dazu gedrängt sei. Der bisherige Modus,  
die Zinsen der Schuld alljährlich durch ein neues Anlehen zu  
decken, sei auf die Dauer unmöglich. Diese Zinsreduktion  
trifft die Gläubiger in England und Frankreich sehr schwer  
Es ist daher auch natürlich, daß dort die Maßregel auf das  
schärfste beurtheilt wird. Die Französischen Blätter führen in-  
dessen eine viel heftigere Sprache als die Englischen. In Lon-  
don fand eine Privatversammlung der Inhaber Türkischer Obliga-  
tionen von den Jahren 1858 und 1862 statt. Der Vor-  
sitzende bezeichnete als Zweck des Meetings, die Pforte zur  
Wiederanhebung des Konfiscationsbetrags, zur Befolgung des  
großherlichen Firmans und zur Erfüllung der vom Großvezir  
unterschiedenen Zusicherung betreffs Wiederherstellung des Syndi-  
cats für die Anleihe von 1858 zu nöthigen. Mehrere Redner  
sprachen ihre bestimmte Ansicht aus, daß sie ihre Rechte auf das  
für die Anleihe hypothetisch eingesezte Türkische Staatsver-  
mögen weiter verfolgen wollen. Schließlich wurde eine Reso-  
lution angenommen, in welcher gegen das Decret des Groß-  
veziers vom 6. October protestirt und die Wiedereinsetzung eines  
Comitees für die Inhaber der Obligationen von 1858 vor-  
geschlagen wird. In einer Versammlung von Finanziers und  
Bankdirectoren zu Paris wurde der Beschluß gefaßt, die Ein-  
setzung einer nationalen Kontrollcommission in Constantinopel  
zu erwirken. Die Verwaltungsbeschlüsse dieser Commission  
sollen den Vollzug des von der Türkei angebotenen finanziellen  
Ausgleichs sicherstellen.

In Deutschland behaupten augenblicklich die Verhand-  
lungen des Bayerischen Landtages den Vordergrund der  
politischen Interessen. Bekanntlich hat der Adreßauschuß mit  
einer Mehrheit von 8 (patriotischen) gegen 7 (liberale) Stimmen  
einen Entwurf beschloffen, welcher sich als ein eklatantes Miß-  
trauensvotum gegen das Ministerium Pirkchauer-Luz dar-  
stellt. Dieser Entwurf ist von der Kammer am Donnerstag  
genehmigt worden und wird deshalb die Auflösung des Land-  
tages für wahrscheinlich gehalten.

Der abgesetzte Fürstbischof Förster hat durch eigene  
Verfügung das fürstbischöfliche Generalvikariat aufgehoben und  
die Beamten mit der Erklärung, sie würden ihr Gehalt nur  
bis Neujahr fortbezogen, entlassen. Die Absetzung des Fürst-  
bischofs hat übrigens bei der Breslauer Geistlichkeit bisher  
keine allzu große Betrübnis hervorgerufen. In Göttingen hat  
der Erzbischof freiwillig seinen der Regierung gehörigen Palaß  
geräumt und ist damit von dem Princip, „nur der Gewalt zu  
weichen“, abgewichen.

Der durch Neuwahlen eines Drittels seiner Mitglieder  
ergänzte Sächsische Landtag hat seine Sitzungen eröffnet  
und einen Konservativen zu seinem Präsidenten gewählt, weil  
die Feindschaft der beiden liberalen Parteien gegeneinander so  
groß war, daß sie sich über einen Kandidaten aus ihrer Mitte  
nicht einigen konnten. In der Thronrede betonte der König die  
unverändert gute Stellung Sachsens im Deutschen Reiche und  
zu dessen Regierung und ging dann auf die inneren Verhält-  
nisse des Landes über, für welche das verfloffene Jahr von  
der größten Bedeutung war. Die neuen Selbstverwaltungs-  
gesetze und das Schulgesetz seien zu vollster Befriedigung durch-  
geführt worden. Die Thronrede schließt mit dem Ausdrucke  
der Freude, daß trotz des Druckes der gegenwärtigen Zeitver-  
hältnisse der Abschluß des vorigen Jahres einen nicht un-  
bedeutenden Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben  
ergebe.

In den beiden Oesterreichischen Kronländern Böh-  
men und Tirol haben die Nachwahlen zum Reichsrathe statt-  
gefunden. Die Böhmisches Wahlen sind zu Gunsten der  
verfassungsfeindlichen Alt-Oechen ausgefallen und in Tirol

haben wiederum die Liberalen den Sieg davon getragen, je-  
doch erzielte die liberale Partei eine stärkere Minorität als  
je bisher.

In Frankreich war das bemerkenswertheste Ereignis  
der Woche die Investitur des Erzbischofs von Rennes  
mit dem Kardinalshute durch den Marschall Mac Mahon.  
Während dabei der Ablegat des Papstes die Bewunderung  
Sr. Heiligkeit für die Wiedergeburt Frankreichs ausdrückte,  
betonte der neue Kardinal die guten Beziehungen, die zwischen  
dem Papste und der Regierung des Landes bestehen. — Die  
Französische Regierung trifft jetzt ernstliche Vorbereitungen  
zur Constituirung der Landwehr, wie diese in den Gesetzen  
von 1872 1873 und 1875 vorgezeichnet ist. Die Land-  
wehr soll bekanntlich Truppen aller Waffengattungen umfassen;  
zunächst beschäftigt man sich aber im Kriegsministerium mit  
der Bildung der 145 Regimenter Infanterie.

In England tritt jetzt alles Interesse hinter dem  
zurück, welches die soeben erfolgte Abreise des Prinzen von  
Wales nach Indien erregt. Die Reise erhält dadurch ein be-  
sonderes Relief, daß der Konflikt mit China anstatt zu ver-  
schwinden sich immer mehr verstärkt und schon in wenigen  
Monaten einen blutigen Zusammenstoß als fast unvermeidlich  
erscheinen läßt. Die Britischen Kriegsschiffe in den Gewässern  
von Japan haben bereits den Befehl erhalten, sich nach China  
zu begeben.

Die Verhandlungen Italiens mit der Schweiz wegen  
Abschlusses eines neuen Handelsvertrages sind beendet. Die  
Schweiz willigt in einen früheren Ablauf des bestehenden  
Handelsvertrages ein und ist bereit, den neuen Vertrag auf 10  
Jahren abzuschließen.

Zwischen den Niederlanden und der Südamerikanis-  
chen Republik Venezuela ist es, nach langen Verhandlungen  
zu einem diplomatischen Bruche gekommen. Die Niederlande  
haben schon eine Panzerflotte nach dem Karaischen Meere ge-  
sandt, um ihre Forderungen nöthigenfalls mit Gewalt durch-  
setzen zu können.

Die Spanische Regierung hat nun dem Vatikan gegen-  
über bestimmte Stellung genommen. In einer Note verspricht  
sie die Respektirung des Konkordats mit Ausnahme jenes Theils  
desselben, wodurch innere Rechte und internationale Verbindlich-  
keiten geschaffen wurden. Die Note fügt hinzu, daß triftige  
Motive der Staatsraison die Wiederherstellung der katholischen  
Einheit unmöglich machten, die obwohl im Konkordate angeführt,  
keineswegs als unveränderliches Prinzip betrachtet werden kann.  
Die Note schließt mit der Erklärung, daß die Regierung das  
Konkordat nicht verlegte, sondern gezwungen war, die religiöse Tole-  
ranz zu achten. — Es ist zu bemerken, daß die Regierung  
dem Vatikan niemals das Anerbieten gemacht hat, das Kon-  
kordat vollständig wieder herzustellen. — Die Verwirrung  
unter den Carlisten in Catalonien dauert fort. Nach offi-  
ziellen Berichten sind 562 Carlisten nach Frankreich überge-  
treten, nachdem sie, von Delotre in den südlichen Pyrenäen  
und am Flusse Aragon verfolgt, nicht nach Navarra gelangen  
konnten, wie dies von Don Carlos befohlen ward.

Das Griechische Ministerium Trikupis hat seine  
Entlassung genommen. Schon bevor die Kammer endgültig  
konstituirte war, machten die verschiedenen Fraktionen der Oppo-  
sition anlässlich einer Wahlprüfung einen gemeinschaftlichen An-  
griff gegen das Cabinet, dem dieses unterlag. Vorläufig bleibt  
bis zur Constituirung der Kammer die Regierung provisorisch  
noch im Amte.

Der Kaiser von Brasilien hat die Kammern mit  
einer Thronrede geschlossen, in welcher er für die Geneh-  
migung der Vorlagen dankte und sodann hervorhob, daß die  
Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zufriedenstellend seien  
und daß die ertheilte Amnestie die Harmonie zwischen Staat  
und Kirche wieder herstellen werde.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 15. October. Nachdem der Bundesrath  
im Laufe dieser Woche seine Arbeiten soweit gefördert hat,  
daß die rechtzeitige Fertigstellung des nöthigen Verathungs-  
materials für den Reichstag gesichert erscheint, ist als Termin  
für die Einberufung des letzteren Mittwoch der 27. October  
festgesetzt worden. Die betreffende Ordre ist dem Kaiser noch  
in Baden-Baden zur Vollziehung unterbreitet worden und ihre  
Publikation bereits erfolgt. Ueber die Form der Eröffnung  
sind die näheren Bestimmungen einstweilen noch vorbehalten,  
doch glaubt man an gut informirter Stelle, daß, falls der  
Kaiser in ungeschwächtem Wohlsein aus Italien zurückkehrt  
und auch die Einweihung des Steindenkmal am Tage zuvor  
glücklich überstanden haben werde, die Kerze gegen den feier-

lichen Eröffnungsact im Weißen Saale durch den Monarchen  
nichts einzuwenden werden, wiewohl sie gerade gegen diesen Act  
der fast unerträglichem Zugluft im Schlosse wegen am leicht-  
esten Protest zu erheben pflegen.

\* Dem Bundesrath ist jetzt eine Vorlage des Reichs-  
kanzlers in Bezug auf die definitive Vereinigung des Post- und  
Telegraphenwesens zugegangen. Den Anlaß zu den gemachten  
Vorschlägen haben die vielfachen Erörterungen im Bundesrath  
und im Reichstage über das ungünstige finanzielle Ergebniß  
der Reichs-Telegraphenverwaltung gegeben. Schon bei Be-  
schlußfassung des Etats für 1875 hatte der Bundesrath das  
Reichskanzleramt aufgefordert, Sorge zu tragen, daß künftig  
die Einnahmen und Ausgaben der Telegraphenverwaltung in's  
Gleichgewicht kommen und bei Verathung des außerordentlichen  
Geldbedarfs dieser Verwaltung für 1875 kam er in noch ein-  
gehender Weise auf die Herbeiführung einer günstigeren  
Finanzlage der Telegraphenverwaltung zurück. Die bei dem Reichs-  
kanzleramt stattgefunden eingehendere Erwägung des Gegen-  
standes hat zu der Ueberzeugung geführt, daß die Abhilfe in  
erster Linie in einer Organisation der Ver-  
waltung und zwar nicht bloß in einer Umgestaltung  
der Bezirks-Verwaltungsstellen, sondern in der voll-  
ständigen, auch die Betriebsstellen umfassenden Vereinigung der  
Telegraphenverwaltung mit der Postverwaltung zu suchen sei.  
Es wird deshalb die Verschmelzung der Telegraphie mit der  
Post in Bezug auf die Verwaltung und den Betrieb vom Jahre  
1876 ab beabsichtigt. Der Organisationsplan geht von der  
Voraussetzung aus, daß der eigentliche Telegraphenbetrieb in  
der organischen Vereinigung des Telegraphendienstes mit dem  
Postdienste seine natürliche Grundlage und ohne finanzielle  
Opfer den sichersten Weg zur Ausdehnung und Vervollkomm-  
nung findet. Es folgt sodann ein Organisationsplan, der das  
Post- und Telegraphenwesen in der Centralinstanz durch einen  
Generalpostmeister unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers  
einigt. Der unter Zugrundelegung des vorstehenden Organi-  
sationsplanes aufgestellte Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-  
verwaltung für 1876 weist einen Ueberschuß von 10,562,236  
Mark nach, während sich für beide Verwaltungen für das Jahr  
1875, nach Gegenrechnung des für die Telegraphenverwaltung  
sich ergebenden Zuschusses von 3,353,996 Mark nur ein Ueber-  
schuß von 7,434,669 Mark ergibt. Es hat sonach für 1876  
der Ueberschuß bei den Verwaltungen auf 3,127,567 Mark  
höher veranschlagt werden können. Dadurch ist das Defizit  
der Telegraphenverwaltung fast vollständig beseitigt worden.

\* Nach den neuesten bei der Kaiserlichen Admiralität ein-  
gegangenen Meldungen hat die Korvette „Hertha“ am  
28. Juli c. die Rhede von Yokohama verlassen und sich zu-  
nächst nach Nagasaki begeben, um von dort nach Hodebate  
und event. Vladivostok zu gehen. Die Korvette „Ariadne“ hat  
am 31. Juli c. den Hafen von Chefoo verlassen, ist am  
10. August c. im Hafen von Nagasaki angekommen und be-  
absichtigte am 16. d. M. die Rückreise nach Chefoo anzutreten.  
Die Korvette „Nebula“ ist am 17. September c. in St. Vin-  
cent (Cap Verdische Inseln) eingetroffen und beabsichtigte am  
21. dess. M. nach Santos zu gehen. Die Fregatte „Augusta“  
ist am 21. August c. in Sabaniilla (Colombien) angekommen.  
Die Korvette „Arcona“, von welcher die letzten Berichte von  
San Francisco eingegangen waren, ist telegraphischer Nach-  
richt zufolge, am 3. October c. in Montevideo eingetroffen  
und beabsichtigte nach vierstädtigem Aufenthalte daselbst die  
Reise nach der Heimath anzutreten. Die Korvette „Gazelle“  
ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 4. October c. in  
Sidney eingetroffen. Dieselbe beabsichtigte, nach kurzem Aufent-  
halte daselbst, nach Anckland weiter zu segeln.

\* Wie man uns mittheilt war der vor einigen Tagen  
an den Gemeinderath von Mailand ergangenen offiziellen An-  
zeige von dem Eintreffen des Fürsten Bismarck bereits die  
ausdrückliche Bedingung beigefügt, „wenn die Gesundheit des  
Kanzlers die Reise überhaupt gestatten sollte.“ Das für ihn  
in Folge dessen bestellte Logis im königlichen Schlosse befand  
sich unmittelbar neben den für den Ministerpräsidenten Minghetti  
reservirten Zimmern. Wie es heißt hat der Berliner Arzt des  
Fürsten, Scheinrath Dr. Strunk, seinen schließlichen Wider-  
spruch gegen die Reise insbesondere auch darauf gestützt, daß  
dem Fürsten die seit Jahren gewohnte Pflege auf derselben  
fehlen würde, da sein langjähriger, mit allen Gewohnheiten  
seines Herrn vertrauter Kammerdiener dieser Lage durch eine  
Unvorichtigkeit bei Reinigung eines geladenen Jagdgewehrs  
in Paris sein Leben verlor. Dem Reichskanzler selbst soll  
dieser Fall sehr nahe gegangen sein, denn Heinrich Nieder-  
geß, dies war der Name des Dieners, war in den beiden  
letzten Kriegen nicht von der Seite seines Herrn gewichen und

auch später in Krankheitsfällen stets in der nächsten Umgebung desselben gewesen. An Stelle des Reichskanzlers wird der Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow sich dem Gesolge des Kaisers anschließen.

\* Die Deutsche Kolonie zu Venedig hat auf ihr Gesuch, dem Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit seiner Reise nach Mailand durch eine Deputation ihre Ehrfurcht beweisen zu dürfen, vom Königl. Italienischen Hofmarschallamt ein sehr freundliches Telegramm erhalten, in welchem sie benachrichtigt wird, daß Se. Majestät der Kaiser der Deputation die nachgesuchte Audienz zu bewilligen geruht habe. Dieselbe wird am 18. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Bohnhof in Verona stattfinden. Die Spitzen sämtlicher Civil- und Militärbehörden Veronas, sowie der Bürgermeister der Stadt werden gleichfalls zur Begleitung zugegen sein.

\* In der vom König von Sachsen bei der erfolgten Eröffnung des Landtags gehaltenen Thronrede findet sich folgender Passus, der den Reichsfeinden nicht gerade lieblich zu Ohren klingen kann. Der König sagte: „In dem verfloffenen Jahre ist unsere Stellung im Deutschen Reiche und unser Verhältnis zu seiner Regierung unverändert dasselbe geblieben. Wie ich stets darauf halte, daß meine Regierung unter Aufrechterhaltung der reichsverfassungsmäßigen Rechte und Wahrung der Interessen des Landes die Reichsregierung in ihren Bemühungen zum Wohle des Reiches aufrichtig unterstützt, so hat sich meine Regierung auch während des vergangenen Jahres eines freundlichen und wohlwollenden Entgegenkommens der Reichsregierung ununterbrochen zu erfreuen gehabt, und Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß dieses erwünscht, auf gegenseitigem Vertrauen und auf der offenen Anerkennung und Achtung gegenseitiger Rechte und Pflichten beruhende Verhältnis auch künftig unverändert fortbauern wird.“

### Rußland.

In verschiedenen Gegenden Rußlands sollen wieder zahlreiche Anhänger der Socialisten-Partei verhaftet worden sein; so in Moskau, Odesa, Luga, Kasan, Drel und Petersburg. In dem Dorfe Zwanow bei Moskau wurden 30 Arbeiter verhaftet. Diesmal glaubt die Regierung den Mittelpunkt der socialistischen Verschwörung entdeckt zu haben. An mehreren Orten leisteten die Verhafteten den sie abführenden Gendarmen verzweifeltsten Widerstand. Rogatschew, den die Denkschrift des Ober-Staatsanwalts Zycharoff als einen socialistischen Haupt-Agitor bezeichnet, wurde im Gouvernement Charkow ergriffen. Er soll sich hartnäckig vertheidigt und dabei zwei Gendarmen erschossen haben. Endlich sank er, von der Kugel eines Gendarmen tödtlich getroffen, zusammen.

Auf dem Wege von Samara nach Drenburg sieht man, wie die „Turfestaner Zug“ mittheilt, seit dem Beginne des Frühjahrs lange Karawanen von Russischen Bauern, die nach Turkestan überziedeln. Die Auswanderer stammen größtentheils aus den Gouvernements Tambow, Samara und Astrachan. Es ist klar, daß es in dem Interesse der Russischen Regierung liegen muß, die ursprüngliche Bevölkerung von Turkestan zu russifizieren, was nur durch einen starken Zuzug der Russen erreicht werden kann. Befremdend ist es nur, daß den Russischen Bauern, um sie zur Auswanderung zu bewegen, die Befreiung von der Ableistung der allgemeinen Wehrpflicht versprochen wird, ein Verfahren, das dem Princip der Russischen neuen Heeresorganisation zuwiderläuft.

### England.

London, 13. October. Ueber die Forderungen, welche der Englische Gesandte der Chinesischen Regierung gestellt hat, fehlten bisher bestimmte Einzelheiten. Nach einer Correspondenz aus Tientsin, welche der North China Herald mittheilt, handelt es sich im Wesentlichen um drei Punkte: Hinrichtung der Mörder des Consularbeamten Margary, eine Entschädigung und Deffnung einer Handelsstraße durch Yunnan. Der Berichterstatter fügt als neue und bemerkenswerthe Thatsache hinzu, die Correspondenz zwischen dem Englischen Gesandten und der Chinesischen Regierung über diesen Gegenstand sei in Englischer Sprache geführt worden.

Der vom Colonial-Ministerium angeregte Vorschlag zu einer Vereinigung der Südafrikanischen Colonien zu einem Staatenbunde nach dem Vorbilde des Canadischen Bundes hat neuerdings gute Fortschritte gemacht. Der Geschichtschreiber Froude, der im Auftrage der Regierung die Afrikanischen Colonien bereist, macht für den Plan lebhaft und erfolgreiche Propaganda. Nach den neuesten Berichten hat sich die Republik Transvaal zu Gunsten des Anschlusses an einen Staatenbund erklärt, und die einzigen Gegner der Sache sind und bleiben die Minister der Cap-Colonie. Nachdem dieselben erst dem heimischen Colonialminister mit einer wenig höflichen Ablehnung geantwortet, haben sie sich neuerdings unter dem Druck der öffentlichen Meinung genöthigt gesehen, den Rückzug anzutreten, indem sie die Entscheidung über den Vorschlag dem Colonial-Parlament anheim geben. In der ersten telegraphischen Mittheilung über diesen Schritt sahen unsere Blätter eine ausgesprochene Capitulation, allein Angesichts der inzwischen eingelaufenen Zeitungsnachrichten kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Haltung des Ministeriums der Cap-Colonie gegen den Bundesplan eine ausgesprochen feindselige bleibt.

### Holland.

Amsterdam, 12. October. In der zweiten Kammer antwortete der Minister des Aeußern, auf eine Interpellation die Angelegenheiten mit Venezuela betreffend, hauptsächlich Folgendes; Im Jahre 1871 verlangte der Präsident Guzman von der Niederländischen Regierung die Schließung des Hafens von Curacao für die Ausfuhr von Kriegsmaterial. Dies bewilligte Holland bis ungefähr vor einem Jahr, wo der Gouverneur von Curacao die Ausfuhr wieder freigab. Kurz darauf brach ein Aufstand in der Provinz Falcon in Venezuela aus, in Folge dessen die Republik ihre Häfen klorirte. Sie nahm den Schooner Midas, welcher der Firma Jessorin auf Curacao gehörte, unter der Anklage, daß er Kriegsmaterial auf den Inseln gelandet habe, und hielt die

Bemannung 130 Tage gefangen und mißhandelte sie körperlich. Der Schooner wurde durch ein Preisengericht verurtheilt. Niederland verlangt nun von Venezuela: 1) Rückgabe des Schooners Midas; 2) Deffnung der Häfen. Venezuela fordert dagegen: 1) Zahlung einer ansehnlichen Entschädigung für die Unterdrückung des Aufstandes in Falcon; 2) Ausweisung einiger Venezolanischen Flüchtlinge aus Curacao; 3) Absetzung des Gouverneurs von Curacao; 4) weitere Schließung des Hafens für Ausfuhr von Kriegsmaterial; 5) Maßregeln gegen die Presse auf Curacao. Die Niederland Verhandlungen anknüpfen wollte, verlangte es von Venezuela Deffnung seiner Häfen und Rückgabe der Midas. Das Letztere bewilligte Venezuela, verlangte aber das Aufgeben der Forderung wegen der Häfen. Wollte Niederland diese Forderung nicht zurückziehen, dann sollte der Venezolanische Gesandte eine Frist von drei Mal 24 Stunden stellen und bei fortbauender Weigerung abreisen. Vor Ablauf der Zeit gab die Niederländische Regierung ihre Weigerung zu erkennen, und der Gesandte Venezuelas ist demnach abgereist. Der Minister erklärt die Lage zwar ernst, aber nicht besorgnißerweckend. Die Folge wird zeigen, ob der Minister sich darin nicht täuscht. Bis jetzt ist inzwischen nicht zu begreifen, warum Venezuela zuerst die Forderungen Niederlands bewilligen soll, ehe dies die Forderungen Venezuelas in Erwägung nehmen will. Zudem erklärte der Minister im Auftrage seiner Rede, die Plolade der Venezolanischen Häfen sei ein Recht des Präsidenten Guzman gewesen. Jetzt bestreitet der Minister, was er vor einem Jahr als Recht erkannte. Die Zustände in Venezuela sind sehr wenig geordnet, die Behandlung der Bemannung des Midas ist völkerrrechtswidrig; aber die Forderung des Ministers hat damit doch nichts zu thun. Ein Vergleich in dieser Sache würde doch nicht schwer zu finden sein.

### Spanien.

Auch von legitimistischer Seite wird jetzt zugestanden, daß 400 Carlisten von Castellon's Brigade auf dem Wege nach Navarra die Pässe durch die Alfontisten besetzt und den Rückzug abgeschnitten fanden, daher sie nach Frankreich überzutreten mußten. Diese 400 sind wahrscheinlich dieselben, welche als 562 in den Madrider Berichten aufgeführt sind. Für diese Verluste entschädigen sich die Carlisten durch die vermittelte ihrer Comitees verbreitete Behauptung, daß „seit der neuesten Niederlage der Alfontisten bei San Sebastian die Meuterei in den liberalen Truppen immer mehr zunimmt. Einige sind über die Grenze gegangen, andere in das Carlistische Lager gekommen, um sich zu unterwerfen.“ Natürlich, den zahlreichen Meldungen von Vognabigungsgefluchen Carlistischer Soldaten, besonders aus Catalonien, muß doch ein Gegenstück zur Seite gestellt werden. Man glaubt nur nicht daran. Noch schlimmer aber wird der Madrider Regierung und dem jungen König Alfons selbst die Hölle geheizt durch eine Enthüllung, welche ein „Englischer Carlisist“ in der Times macht. Wenn derselbe sagt, daß zwischen den Verathern des Königs Alfons und den Anhängern seiner Mutter schon lange ein heftiger Streit herrsche, so wird er Recht haben. Geht er aber weiter und kündigt an, daß der Bruch nun vollständig sei und die isabellinische oder Moderado-Partei ein Pronunciamento zu Gunsten der Königin beschloffen habe, so wird er schon auf starken Unglauben stoßen. Ganz unglücklich aber ist die Schlußmittheilung, daß in einer kürzlichen Verammlung von Führern der Moderados der Entwurf eines Convenios zwischen der isabellinischen und der carlistischen Partei angenommen, darauf von der Königin Isabella unterzeichnet und durch einen besonderen Gesandten an Don Carlos geschickt worden sei, dessen Entscheidung jeden Augenblick erwartet werde. Dieses Schriftstück bedinge für Don Carlos die volle Souverainetät über die vier Nordprovinzen (Guipuzcoa, Biscaya, Alava, Navarra), für die Königin Isabella die Herrschaft über das übrige Spanien. Selbst Isabella wird wissen, daß sie nach solchem Landeserrath und unter solchem Auftreten gegen den eigenen Sohn nicht nach Spanien zurückkehren könnte. Andere carlistische Nachrichten melden, daß General Perula den Oberbefehl der carlistischen Nordarmee behalte, und die „Königin“ Margarethe kürzlich wieder nach Spanien gekommen sei.

### Türkei.

„In Gemäßheit einer Ordre des Groß-Beiziers hat soeben das Finanz-Ministerium der Kaiserlich Ottomanischen Bank ein Schreiben zugeschickt, laut welchem letzere folgenden Auftrag erhalten hat: Sie soll in ihrer Eigenschaft als Staatsbank sich vermittelst ihrer Comitees in London und Paris mit den Contrahenten der verschiedenen Emissionen der älteren Staatsschulden in Verbindung setzen, behufs Ernennung von Syndicaten, die in Uebereinstimmung mit den Syndicaten von Konstantinopel unter Aufsicht und mit der Mitwirkung der Kaiserlichen Bank fungiren sollen; diese Syndicate werden die Steuerquote entgegennehmen, welche, in Gemäßheit der von der hohen Pforte angenommenen und am 9. d. Mts. veröffentlichten Resolutionen, für die Baarzahlung der ersten Hälfte der Zinsen und der Amortisirung, sowie für die ebenfalls baar zu bezahlenden Procente der Titel der zweiten Hälfte bestimmt sind. Die Kaiserl. Ottomanische Bank hat ebenfalls den Auftrag erhalten, sich mit dem Finanz-Ministerium in Verbindung zu setzen, um die pünktliche und loyale Ausführung der letzten finanziellen Maßregeln in allen ihren Details zu bewerkstelligen.“

### Herzegowina.

Wie der Times aus Wien telegraphirt wird, haben die Consuln in Mostar den Auftrag erhalten, ihre Rapporte frühzeitig ihren Regierungen einzusenden, als sie dieselben dem Türkischen Special-Bevollmächtigten Server Pascha befähigen, im Hinblick darauf, daß die Mächte sich wegen der Reformen, welche der Türkei zu empfehlen wären, ins Einvernehmen setzen können. Nach der Times hat ein in Syra bestehendes kretisches Revolutionscomitee versucht, Schießpulver nach der Insel hinüberzuschmuggeln. Indessen wurde der Transport von den Türkischen Behörden abgefangen. In einem Briefe aus Ragusa

wird hervorgehoben, daß wenig von Nachgiebigkeit auf Seite der Insurgenten zu spüren sei, aber mangels guter Bewaffnung dieselben allmählig aufgerieben werden könnten. Eines steht indeß fest, die Herzegowina sei auf ein Vierteljahrhundert hinaus ruiniert. Ein Ragusaner Correspondent des Daily Telegraph sagt, daß es ein unglücklicher Irrthum wäre, anzunehmen, die Türken würden sich mit den Rebellen um jeden Preis vergleichen. „Sämtliche Türkische Offiziere, mit denen ich über die von den Insurgenten gelübten Bestimmungen gesprochen, versicherten mir ernstlich, daß die unter ihren Leuten erweckte Erbitterung so heftig sei, daß sie ihnen erstbeste Unruhe mache.“ Hussein Pascha habe selber ihm bemerkt: „Ich bin sehr bekümmert betreffs der unter meinem Commando stehenden mahomedanischen Slaven. Sie sind wüthender als die wirklichen Türken selber über die Schändlichkeiten, die an den Leichen der Unserigen von den Rajah angeblich verübt worden sind, und ich kann sie nicht so unbedingt controlliren wie meine eigenen Landsleute. Ich fürchte, daß, wenn wir irgend einen beträchtlichen Vorthil über die Insurgenten erzielen, meine Officiere sich gänzlich unfähig finden werden, die Geheiß der Menschlichkeit einzuschärfen. Die Montenegriner, die laut ihren Entschlüssen äußern, uns keinen Pardon zu geben, können kaum einen solchen von uns erwarten; aber es ist nur zu wahrscheinlich, daß in der Erbitterung des Conflicts kein Unterschied gemacht werden mag, und es liegt mir sehr daran, daß das öffentliche Gefühl im ganzen civilisirten Europa nicht durch irgend welche von einer gerecht in Wuth verletzten Soldateska verübte Excesse, gleichviel in welcher Weise dieselben provocirt wurden, beleidigt werde.“

### Asien.

Die diplomatischen Händeleien zwischen England und China ziehen sich in die Länge. Ein Kind auf dem Throne, zwei eifersüchtige Weiber als Regentinnen, eine Clique von Prinzen, welche unter einander um Macht und Vorzug intriguiren, und überdies die berüchtigte „Chinesische Treue“, welche der Punischen des Alterthums entspricht, erklärt dieses System von Spiegelschere, welches die Chinesen der einfachen, strammen Forderung Englands nach Genugthuung für einen Mord bisher entgegenstellen. Neuerdings überbietet sich die Chinesische Regierung zwar in den verschiedenartigen Concessionen bezüglich des ihr so so verhassten Fremdenverkehrs, aber nur in der Absicht, die Erfüllung der Hauptforderung auf die lange Bank zu schieben. Der Schatten eines möglichen Casus belli lagert mithin noch immer am Horizont.

### Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 15. October. Bei den heute stattgehabten 31 Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer wurden 22 Candidaten der nationalliberalen, 6 Candidaten der ultramontanen Partei und 2 Demokraten gewählt. Eine Wahl verlief resultatlos. Die Ultramontanen haben durch die Wahl 2 Sitze in der Kammer gewonnen. Staatsrath Lamey ist zwei Mal gewählt worden.

Stuttgart, 15. October. Zum Präsidenten der am 12. d. M. eröffneten evangelischen Landesynode hat der König den Staatsrath Duvernoy ernannt. Von der Synode wurde ein Antrag auf Beschleunigung der Reformvorlagen angenommen.

München, 15. October. Gutem Vernehmen nach wird Prinz Leopold von Bayern auf ärztliches Anrathen den Winter in Afrika zubringen. Seine Gemahlin, Prinzessin Gisela, wird ihn begleiten. Algier und die Inseln der Westküste gelten als nächstes Reiseziel.

Die von der Majorität der Abgeordneten-Kammer beschlossene Adresse ist bereits an das Oberhofmeisteramt zur Weiterbeförderung an den König abgegeben worden. Der König hat sich gestern von Schloß Berg nach Hofenschwangau begeben, um an der heutigen Geburtstagsfeier der Königin-Mutter theilzunehmen. Heute Vormittag 9 Uhr hat ein Ministerrath stattgefunden.

16. October. Nach einer Mittheilung der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ haben sämtliche Minister auf Grund des Kammerbeschlusses bei der Adressdebatte dem Könige ihre Entlassung angeboten.

Unter dem Vorsthe des Prinzen Euitpold hat heute eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden, welcher sämtliche Minister beiwohnten.

Wie die „Süddeutsche Presse“ vernimmt, begibt sich der Staatsrath v. Eisenhart morgen früh zum Könige nach Hofenschwangau. Die nächste Sitzung der Abgeordneten-Kammer ist auf Dienstag, den 19. d. Mts. anberaumt.

Wien, 15. October. Hiesige größere Blätter enthalten einen Aufruf an die Oesterreichisch-Ungarischen Besitzer Türkischer Staatspapiere zur Bildung eines Vereins nach dem Muster des Londoner Vereins of foreign bondholders.

Die Oesterreichische und die Ungarische Delegation haben heute nach Ausgleichung der noch bestandenen Differenzen das gemeinsame Finanzgesetz in dritter Lesung genehmigt. Nach Abzug der Zolleinnahmen beträgt das quotenmäßig zu bedeckende Erforderniß 103,845,331 fl. Am nächsten Sonntag findet die Schlußsitzung statt.

London, 14. October. Wade meldet dem auswärtigen Amt aus Peking vom 7. October, China habe die geforderten Garantien geleistet. Der Gesandtschafts-Sekretär Grosvenor war nach Shanghai abgereist und bereitete sich zur Mission nach Yunnan vor. Wade wollte ihm in wenigen Tagen nach Shanghai folgen, um ihm vollständige Instruktionen zu erteilen. Die Ankunft des vermischten Auswandererschiffes Trevelyan in Adelaide wird amtlich gemeldet.

Plymouth, 16. October. Der fällige Dampfer aus Westindien „Severn“ ist mit 263,000 Estrl. an Contanten hier eingetroffen.

Paris, 14. October. Die Republique Francaise erklärt

es für unwahr, daß die Linke am Tage des Wiederzusammentritts der National-Verammlung eine Interpellation über innere Angelegenheiten stellen wolle; es solle im Gegentheil keine Frage aufgeworfen werden, welche die Auflösung irgendwie verzögern könne; man wird die Wahlfrage abwarten, um Puffet zur Rechenschaft zu ziehen.

Der Postdampfer Aurillac ist diese Nacht brennend in St. Nazaire eingetroffen. Man sucht das Feuer zu löschen.

Im Anschlusse an ein Gerücht, daß die Pforte Herrn Gladstone ersucht habe, gegen ein Jahrgehalt von 50,000 L. die Aufgabe zu übernehmen, Ordnung in die türkischen Finanzen zu bringen, will die Liberte nun schon eine Depesche aus Konstantinopel empfangen haben, wonach Gladstone die Leitung des türkischen Finanz-Ministeriums auf 5 Jahre angenommen hätte.

16 October. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Perpignan soll der Karlstener General in Ofseja durch die Gendarmen verhaftet worden sein.

Das „Journal officiel“ publizirt die Ernennung Welche's zum Präfekten von Lyon an Stelle Ducros', welcher zum Direktor der Algierischen Angelegenheiten im Ministerium ernannt ist. Außerdem sind 7 Präfekten in andere Präfekturen versetzt und 3 neue ernannt worden.

Pruntrut, 15. October. Die katholische Synode des Kantons Bern hat sich beinahe einstimmig für Aufhebung des Priesterclibats, der obligatorischen Ohrenbeichte und gegen das Tragen der Soutane ausgesprochen.

Moscar, 15. October. Server Pascha hat heute hier das großherrliche, die einzuführenden Reformen betreffende Traktat mit einer ausführlichen Darlegung der darauf bezüglichen Ausführungsbestimmungen publiciren lassen und die erneute Anforderung an die Insurgenten gerichtet, die Waffen niederzulegen.

Zmoschi, 15. October. Die Stadt ist alarmirt, da die Türken sie zu überfallen drohen. Die Landwehr ist aufgeboten; ein Oesterreichischer Special-Commissar ist nach der Grenze abgegangen.

Washington, 15. October. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus constatirt eine Verbesserung des Standes der Baumwolle während der letzten Monate in Alabama, Louisiana, Arkansas und in den übrigen Baumwollensstaaten, jedoch eine kleine Verschlechterung im Vergleich zum October 1874.

### Telegr. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 18. October. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag wohlbehalten in Verona eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden anwesend, sowie eine Ehren-Compagnie aufgestellt. Um 11 Uhr 10 Minuten wurde die Reise fortgesetzt. — Die Pforte beauftragte die Ottomanißche Bank, sich mit den auswärtigen Staatsgläubigern Behufs Erneuerung von Syndicati in Verbindung zu setzen.

### Vocales.

\* Die bisher als Nebenamt von dem Herrn Pfarrer Jacoby hieselbst verwaltete Local-Inspection der evangel. Schulen auf Schmeltz und Vommels-Beite ist dem Herrn Kreis-Schulinspector Schröder in Prökuls übertragen worden.

\* Zu dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkte war eine solche Masse Vieh angetrieben, wie seit Jahren nicht. Leider wurde der Markt durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Preise waren ziemlich hoch.

\* Wie uns mitgetheilt wird, werden auf dem hiesigen Postamt die Geldsendungen mit den Briefen, eingeschriebenen Briefen und Zeitungen nach Ankunft des Vormittagszuges ausgegeben werden.

\* Nicht 1400 Mark, wie in voriger Nummer b. Bl. durch Schuld des Sekers zu lesen, sondern 14,000 Mark verlangten die Berzer für Abbringung des gestrandeten Schiffes „Hercules“

[Polizeibericht.] Vom 10. bis 16. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Trunkenheit 3 m., Strafverbüßung 1 w., Escandals 6 m., Bettelns 2 m. 1 w., Unterschlagung 2 m., Diebstahls 3 m., Transport 1 m., Abdachlosigkeit 5 m., zusammen 24 Personen. — Gefunden wurden: am 10 d. eine lacirte Sparbüchse in Schrankform — Lobtengasse; ein Taschentuch gez. B. S. 1 — Louisestr.

\* Dem Bundesrathe ist eine Verordnung des Reichsfinanzlers, betreffs Einrichtung und Verwaltung der Seewarte sowie Festsetzung des Geschäftskreises derselben zugegangen. Danach gehören zu dem letzteren die Förderung der Seefahrten im Allgemeinen durch Sammlung von Beobachtungen über physikalische und meteorologische Erscheinungen auf hoher See, durch Prüfung und Verichtigung wichtiger Instrumente, durch Anlegen einer Sammlung von Schriften und Karten, durch Ausgabe von Segelhandbüchern und andern nautischen Ermittlungen. Ferner fallen dem neuen Institute die Sturm-

warnungen zu, die eine Thätigkeit nach zwei Seiten erfordern. Einerseits ist die unaußgeübte Beobachtung über den Zustand der Atmosphäre an verschiedenen Küstenorten notwendig, andererseits schließt sich hieran die regelmäßige telegraphische Verbreitung von Mittheilungen über den augenblicklichen Zustand der Atmosphäre, sowie die unverzügliche Veröffentlichung solcher Wahrnehmungen, welche einen gefährlichen Witterungs-umschlag erwarten lassen. Die Geschäfte der Seewarte werden an ihrem Centralpunkte durch einen Director und drei Abtheilungen, außerdem aber durch Agenturen ersten und zweiten Ranges, sowie durch Beobachtungs- und Signalstationen verwaltet, welche an den Deutschen Küsten nach Bedarf durch die Admiralität zu errichten sind. Die Agenturen haben den Verkehr zwischen der Seewarte und den Capitänen und Ahdern nach allen Richtungen hin zu vermitteln und die Interessen der Seewarte in jeder Beziehung wahrzunehmen. Die Beobachtungsstationen haben durch Anstellung meteorologischer Beobachtungen das Material zu liefern, welches die Grundlage zur Ausübung der praktischen Wetterprognose, sowie zu den wissenschaftlichen Untersuchungen bildet. Die Signalstellen haben die Aufgabe, die ihnen von der Seewarte zugehenden Sturmwarnungen bekannt zu machen, auch durch eigene Beobachtungen und durch Verkehr mit den Seefahrern zur Vollkommnung der Sturmwarnungen beizutragen.

### Standesamtliche Nachrichten vom 16—18. October.

Geboren: dem Hauszimmergelesen Friedrich Frischat eine Tochter, dem Arbeiter Christoph Mickleit eine Tochter, dem Segelmachergelesen Heinrich Kasper ein Sohn, dem Schiffszimmergelesen Johannes Doering eine Tochter.

Gestorben: Seemannswitwe Juliane Stemming, geb. Plehwe, 69 Jahr alt; Jankel Wolff, Sohn des Händlers Leiser Bobbe, 10 Monat alt; Amalie Jda, Tochter des Arbeiters Christoph Strunz, 4 Jahr alt; eine unehel. Tochter, 2 1/2 Jahr alt.

Aufgehoben: Losmann Jonis Szeklas mit Mare Zoneit — Schernen; Postkassener Heinrich Wilhelm Schwentek mit Schneidermeister-Witwe Henriette Friederike Heyder, geb. Sambrowsky.

Verbunden: Kurfcher George Dangehl mit Anna Maria Uchball; Schneidermeister Johann Ferdinand Szonn mit Caroline Auguste Rose; Kuischer Jacob Seikies mit Catharine Grobst; Stellmacher Wilhelm Schorjinsky mit Henriette Vertha de Sombre.

### Familien-Nachrichten.

Verbunden: Herr Otto Schirmann mit Fräulein Hedwig Bumba, Herr Leopold Preuß mit Fräulein Emma David in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Rud. Dulk in Fabiansfelde, Herrn Albert Feuerlenger in Tappiau, Herrn A. Bluhme in Radniken; eine Tochter: Herrn Nendant Will in Rößel, Herrn Dan in Thurau, Herrn Vöhnde in Saalfeld.

Gestorben: Pfarrerrwitwe Marie Charlotte Schellong, geb. Schrage, in Syd, Herr Professor Dr. August Müller in Berlin.

### Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Rittergutsbesitzer Baron v. Nolbe a. Kurland. Kauf. H. Görßch und Caspari a. Berlin, Sackendorff a. Lilsit, Schwarze a. Düren, Holzberger und Regierungs-Assessor Reuth a. Königsberg.

British Hotel: Kaufl. Mühsam, Treitel, Prag, Varuch, Lewin, Rudloff und Burghardt a. Berlin, Korn und Noeste a. Königsberg, Schrage a. Plauen, Kaufner a. Solingen, Lippe und Gericke a. Dresden, D. J. Nozel a. Neufirk, Gratenau a. Bremen, Schmidt a. Görlitz, Vogel a. Barmen, Slüger a. Chemnitz, Zenthöfer, Pharmaceut a. Gumbinnen, stud. jur. Baron Vagge a. Diensdorf, stud. jur. Cowadi a. Norwegen, Rentier W. Noegel a. Wüshuben.

Hotel zum weißen Schwan: Kaufl. Dehn a. Kallningken, Sillus und Loewensohn a. Ruß, Scheidreiter und Frau a. Windau, Schwarze a. Königsberg, Kronheim a. Conitz, Gugath und Zimmermeister Prellwitz a. Lilsit. Gutsbesitzer Ziegler a. Jachtschen.

### Handels- und Schiffsnachrichten.

Schiffsnachrichten.					
Einzel.	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressirt an
1134	16 Beltine	Benenga	Pibau	Ballaß	Ordre
1135	17 Tjateä	Wäster	—	—	—
1148	16 Normann	Ausgegangen nach	—	—	Beladen von
1149	17 Actio	Smith	Londen	Släbe	Plan
1150	Mercide	Claussen	Geestmünde	Dielen	Peyer u. Pohorst
		Anderson	Londen	Holz	Atremp

Wassertiefe des Seggats 17' 4", Strom ein.  
Wasserstand 0' 4", Wind NO.

Edin — Ditto } 12.10 ab von Cardiff nach Madeira.  
Atlantic — Fiedle }  
Emma und Johanna — Ahtles — 13.10 ab von Liverpool nach Memel.  
Hiram — Källander — 1.10 Memel, 16.10 Hull.  
Calypso Wenzel 16.9 Memel 17.10 West-Portlepool.

### Concert-Anzeige.

Das von mir zu Mittwoch, den 20. d. angekündigte Concert findet erst **Donnerstag, den 21. d. M., im Schützenhause** statt. Das Programm bringt die nächste Nummer dieser Zeitung. Billets à 7 1/2 Sgr. sind bei den Herren Wilhelm Fischer, Heinrich Freundt und J. v. Niemiersky zu haben. Hochachtungsvoll **Eduard Fest.**

### Sprech an.

Wöchentlich Montag und Donnerstag **Schafs-**topfclubs und gemüthliches Beisammensein.

### Rettung-Anstalt.

Am **Dienstag, den 19. October**, Nachmittags um 6 Uhr, feiert die Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens durch eine Abendandacht in der **Landkirche**. Die Festpredigt hat Herr Pfarrer Jacoby zu übernehmen die Gewogenheit gehabt. Alle Gönner und Freunde des Instituts, sowie die Angehörigen der Zöglinge werden zu dieser Feier ergebenst eingeladen.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

### Marktbericht.

Memel, 16. Oct. Weizen, Weichsel pro 95—100 Pfd. 8.75—9 Mt. Roggen, Weichsel. pro 75—80 Pfd. 6.—6.30 Mt. Gerste, Weichsel. pro 65—70 Pfd. 4.50—5 Mt. Hafer, Weichsel. pro 45—50 Pfd. 3.20—3.40 Mt. Erbsen, weiße, pro Weichsel — Mt. Erbsen, grüne, pro Weichsel 9 Mt. Kartoffeln pro Weichsel 2 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 2.50 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 35 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40 Pf. Speck pro Pfd. 65 Pf. Butter pro Pfd. 1.20 Mt. Eier pro Schock 3 Mt. Flachs pro Ctr. 30 Mt. Holz, hartes Kloben pro 10 Cblm. 69 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cblm. 54 Mt. Papierrubel 2.75 Mt.

### Ämtlicher Börsenbericht.

Königsberg, 16. October. Weizen gut behauptet, hochbunter 130 Pfd. 204.75, 207, 132 Pfd. 208.25, 211.75, 133 Pfd. 214, 131/32 Pfd. 209.50 Mt. bez., 130 Pfd. 200, 202.15 Mt. bez., rother 127/28 Pfd. 183.50, 131 Pfd. 197.75, 129 Pfd. 195.25, 132 Pfd. 200 Mt. bez. Roggen unverändert, inländischer 127 Pfd. 145, 121 Pfd. 140, 125/26 Pfd. 143.75 Mt. bez., russischer 115 Pfd. 130.50, 123 Pfd. 136.25 Mt. bez., pro October 139 Mt. Br., 137 Mt. Gd., pro Frühjahr 145 Mt. Br., 143 Mt. Gd. Gerste große 161.50 Mt. bez. Hafer 149 Mt. bez., russischer 136 Mt. bez., pro October 155 Mt. Br., 152 Mt. Gd., pro Frühjahr 155 Mt. Br., 152 Mt. Gd. Erbsen weiße 155.50, 173.25, 177.75, grüne 171 Mt. bez. Spiritus (per 100 Litres à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 49.30 bez., Termine nicht gehandelt.

### Nichtamtlicher Börsenbericht.

Weizen gut behauptet, hochbunter russischer 123 Pfd. 188, 124/25 Pfd. 180 Mt. bez., rother 131/32 Pfd. 200 Mt. bez., russischer 130 Pfd. 191 Mt. bez. Roggen loco und Termine unverändert, fremder 110/11 Pfd. 120, 116 Pfd. 127.50, 119 Pfd. 133, 134, bef. 130 Mt. bez., pro October 139 Mt. Br., 137 Mt. Gd., pro October-November 139 Mt. Br., 137 Mt. Gd., pro November-December 139 Mt. Br., 137 Mt. Gd., pro Frühjahr 145 Mt. Br., 143 Mt. Gd. Gerste wenig Umsatz, kleine mit Ger. 114.25, 119.75 Mt. bez. Hafer, loco unverändert, Termine ruhig, russischer 126, 128, schwarz 126, 128, 132 Mt. bez., pro October 155 Mt. Br., 152 Mt. Gd., 154 Mt. bez., pro October-November 152 Mt. Br., 150 Mt. Gd., pro Frühjahr 155 Mt. Br., 152 Mt. Gd. Bohnen ruhiger, 177, 177.75 Mt. b. z. Weizen flau und niedriger, 177.75, 180, 181 Mt. bez. Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber) fest und höher, loco 49 1/2 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., 49 1/2 Mt. bez., pro October 49 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., pro November 49 Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., pro Dezember 49 Mt. Br., 48 Mt. Gd., pro November-April — Mt. Br., 48 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 52 Mt. Br., 51 Mt. Gd., pro Mai-Juni 53 Mt. Br., 52 Mt. Gd.

### Berliner Börse.

Berlin, 16. October. Die heutige Börse eröffnete mit Rücksicht auf die von auswärtig gemeldeten ziemlich günstiger Notierungen in mäßig fester Haltung bei ruhigem Verkehr; im weiteren Verlaufe der Börse machte sich indeß eine ziemlich allgemeine Verstimmung geltend, die von den Disconto-Commandit-Anteilen ausgehend, sich über das gesammte speculative Gebiet verbreitete. Auf dem herabgesetzten Niveau machte sich denn für einzelne speculative Hauptdevisen regerer Verkehr geltend. Von den internationalen Speculationspapieren waren Creditactien am meisten im Verkehr und zwar wie auch Franzosen und Lombarden zu weichenden Coursen. Fremde Fonds und Renten wenig verändert und ruhig; Türken steigend und ziemlich lebhaft; Italiener und Oesterreichische Renten fest. Deutsche und Preussische Fonds fest und mäßig belebt. Prioritäten behauptet und still; Mahltreuer-Weida höher; Preussische theilweise gefragt. Von Eisenbahnactien Rheinisch-Westfälische Devisen, Galizier matt, überhaupt fand lebhafteres Geschäft nur für die per Ultimo gehandelten Devisen statt. Bankactien und Industriepapiere wenig verändert und sehr ruhig, deren speculative Devisen etwas lebhafter aber schwächer.

Berlin, den 18. October.

Ort.	Barom. Paris. u.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanzt.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate				R. - M. 167.00
Londen, 1 Pfr. 3 Monate				20.100
Londen, 1 Pfr. 8 Tage				20.27
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate				80
Paris 100 Frcs. 10 Tage				80.45
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen				270
do. 100 S.-R. 3 Monate				267.00
Russ. Noten				270.50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				208.10
do. do. von 1866				197.00
4% Opreuss. Pfandbriefe				94.00
Roggen loco				151.00
Hafer loco				164.50
Spiritus loco				49.50

### Telegraphischer Witterungsbericht vom 18. October Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr. %

Ort.	Barom. Paris. u.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanzt.
Memel	337.7	0.0	NO. mäß.	bed., Nachts w. Schnee.
Helsingfors	340.9	0.6	NO. schw.	bedekt.
Petersburg	341.1	1.5	D. f. schw.	ganz bedekt.
Stockholm	341.0	0.8	NO. mäß.	ganz bedekt.
Helsingfors	339.3	3.0	NO. mäß.	wolfig.
Königsberg	336.5	0.0	NO. stille	trübe, Schnee
Danzig	337.2	2.2	—	bed., Nachts Regen
Butnis	337.4	3.2	D. mäß.	bew., gest. Regen.
Göslin	337.1	1.6	R. f. schw.	trübe, wolfig
Stettin	337.2	3.1	—	wolfig, gest. Regen.
Gelber	338.3	5.8	NO. str.	—
Berlin	333.0	1.8	R. schw.	heiter, gest. Regen.
Göln	335.8	7.3	S. W. mäß.	bedekt.
Paris	325.3	6.0	SO. schw.	Regen

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Sezjagd

Wittwoch, den 20. d. M., **Rendez-vous Clausmühlen.** 10 1/2 Uhr Vormittags.

v. G.

Wittwoch, den 20. d. M. in früherer Zeit **früher Schmandläse** aus Heppelrug. **Franciska Kuckluk.**

**Post-Behandigungs-Scheine** für die Herren Amts-Vorsteher vorrätzig in der Buch- und Steindruckerei von **F. W. Stebert.**

Heute Abend 4 1/2 Uhr entließ sanft mein lieber Mann, W. Sperber, in seinem 72. Lebensjahre. Tief betrübt widme diese Anzeige allen lieben Freunden und Verwandten statt jeder besondern Anzeige.  
Memel, den 18. October 1875.  
Jenny Sperber, geb. Hagen.

**Schützensaal.**  
Heute, Dienstag, den 19. October, **Abend-Concert.** Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. **R. Laade.**

# Grosser Ausverkauf

## des Schuh- und Stiefel-Waaren-Lagers

Marktstrasse Nr. 30, vis-à-vis der Johanniskirche.

Das aufs Beste sortirte Schuhlager muß den 16., 17., 18. und 19. October wegen Räumung des Locals aufgelöst werden und wird die Waare daher

**zu und unter Kostenpreisen** ausverkauft. Es befinden sich alle Sorten Winterstiefel, Gummistiefel, Filzstiefel und Stiefel, Damen-Leder- und feine Zeugstiefel, Tanzschuhe in Engl. Leder, Atlas und Bronze-Leder, Hausschuhe und Kinderstiefel in jeder Art und Größe.

**Glacé-Handschuhe für Damen, Herren und Kinder** zu den billigsten Preisen.

Marktstrasse Nr. 30, vis-à-vis der Johanniskirche.

Das vorhandene Repositorium, polirte Tombant, ein Aushängekasten und verschiedene neue Petroleum-Hängelampen sind billig zu verkaufen.

Dienstag, den 19. October:  
**Wurst-Büchse**,  
eigenes Fabrikat. Zu kleinen Festlichkeiten stets ein Zimmer bei guter und billiger Restauration vacant.  
**Otto Taudien**, Lindengarten.

**„Germania“**  
Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft  
in Stettin.

Grund-Capital	R.-Mk.	9,000,000.
Angeammelte Reserven		
Ende 1874		21,877,119.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1874 bezahlte Versicherungssummen		21,259,270.
Versichertes Capital Ende September 1875		206,305,696.
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen		7,497,694
Im Monat September sind eingegangen:		
932 Anträge auf		2,643,130.
Dividende der mit Gewinn-Anteil Versicherten		
auf die 1871 gezahlten Prämien	33 1/3 Proz.	
„ 1872	33 1/3	
„ 1873	20	
„ 1874	21	

Prospecte und Antragsformulare gratis durch den Haupt-Agenten  
**Wilhelm Fischer.**  
Memel.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich den Schmand- und Milch-Verkauf aus der Holländischen Niederlage in der breiten Straße und nehme täglich Bestellungen auf Schmand und frische Milch entgegen.  
**Ottile Durow**, Schlewiesstr. 5.

**Freiwilliger Gutsverkauf.**

Das eine Meile von hier unweit der Chaussee belegene kömliche Gut Gabergischen von 1033 Morgen, sowie das Vorwerk Schlappschill von 80 Morgen, mit guten Gebäuden in Ziegeldach, vollständigem Inventar, einer Milcherei und dem ganzen Einschnitte werde ich **Sonnabend, den 30. d. M., 12 Uhr Mittags**, in meinem Geschäftszimmer zum Verkaufe ausbieten. Anzahlung mäßig.  
**Meyhoefer**, Rechtsanwalt.

Am 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf Bommels-Bitte Nr. 42 mehrere im Wege der Execution gepfändete Möbel durch mich meistbietend verkauft werden.  
Memel, den 16. October 1875.  
**Bublitz**,  
Kreisgerichts-Executor.

**Emser Pastillen.**  
In plombirten Schachteln vorrätig in Memel bei Apotheker **Berger.**

**Bürstenwaaren**,  
besonders gute Pferdebürsten von reinen Borsten gearbeitet, von 15—70 Sgr., Stricker- und Schiffsbesen von 10 Sgr. an im Engros- und Endetail-Verkauf empfiehlt  
**W. Schroeder**, Bürstenfabrikant.

**Watten!**

Das von Herrn J. E. Froben geführte Wattengeschäft habe ich käuflich übernommen und empfehle auch dieses mein Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums.  
Der Verkauf der Watten geschieht in meinem Ladenlocale.  
Achtungsvoll  
**D. Rudnicki.**

**Watten!**

Verlag von **J. F. Steinkopf** in Stuttgart.  
Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

I.  
**Die neuen Lehren der römisch-katholischen Kirche im Vergleich mit der alten Lehre des Herrn und seiner Apostel** in siebenzig Fragen, mit mehr als 150 Belegstellen des Alten Testaments nach L. von Esch und des Neuen Testaments nach Ristemaker's bischöflich approbirter Uebersetzung.  
Preis 40 Pfennige.

II.  
**Evangeliem und römischer Katholicismus** nebst beigedruckten Stellen des neuen Testaments nach der approbirten katholischen Uebersetzung Ristemaker's.  
Preis 60 Pfennige.

**Tuch-, Manufactur- u. Leinen-Waaren-Handlung.**



**Damen-Kleiderstoffe**

nur reeller Fabrikate, empfiehlt in bedeutender Auswahl zu sehr billigen Preisen. Genre's à 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Sgr. pro Elle.



**Albert Fischer.**

Die neuesten Besätze zur  
**Damen-Garderobe**  
empfang zu soliden Preisen **E. Steinwalner.**

Das Beste, was man Kranken als Nahrungsmittel bieten kann.  
Es sind dies nicht Worte des Selbstlobes sondern Aussprüche eines sehr berühmten Arztes Dr. v. Klehinsky in Wien bezüglich der Malzfabrikate des Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin NW., Neue Wilhelmstraße 1., nachdem er seinen zahlreichen Patienten und Reconvallescenten Diätetica verschreiben mußte. Malzextract, Malz-Chocolade und Brustmalzbonbon (gegen langwierigen Husten), „Ich bin“ — so schreibt er — „mit den Erfolgen des Gebrauches stets zufrieden gewesen.“  
Verkaufsstelle bei  
**Wilhelm Fischer** in Memel.

**Kopflöcher, Ahtelichwarten** und **Dielen-Enden** sind zu haben auf dem **Dampfmühlenplatze, Contre-Escarpe 2.**

**Preuss. Lotterie 4. Cl.**  
Antheil-Losse: 1/4 60, 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7 1/2, Markt offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von **Aug. Froese, Langsuh** bei Danzig. (D. 7958)

**Zucker, Kaffee, Reis, Pflaumen,**  
sowie sämtliche Material- und Colonialwaaren, verkaufe um zu räumen zum billigsten Preise.  
**F. W. Gebauer.**

Das Maurer Hollweg'sche Grundstück in der Linden-Allee, bestehend aus einem Vorder- und Hinter-Gebäude nebst einer Baustelle und Garten steht zum Verkauf. Das Nähere ertheilt  
**W. Schroeder**,  
Schuhstraße Nr. 9.

Beste Schottische  
**Maschinenkohlen**,  
vorzüglich zur Ofenheizung, offeriren mit freier Anfuhr zum billigsten Tagespreise.  
**R. Ranisch Schwedersky & Co.**

**Filzschuhe u. Filz-Gamaschen** für Damen, Herren und Kinder empfiehlt  
**F. A. Koch.**

Winterobst und Zwiebeln sind zu haben  
Noßgarten Straße Nr. 16.

**Kohlencimer, Ascheimer, Ofenvorzüge** und verschiedene Ofengeräthe empfiehlt  
**J. Witt.**

Ein dreiarmer **Bronce-Kronleuchter**, auf Gas und Petroleum eingerichtet, und eine große messingene **Kaffeemaschine** mit Untersatz, beides neu, ist gegen Baar zu verkaufen.  
**Thomasstraße Nr. 21.**

**12 schlagende Kanarienhähne** sind billig zu verkaufen  
Steinhorstraße Nr. 14.

Eine grau wollene Pferdebede ist Sonnabend Abend verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung durch die Exped. d. Bl.

Am Sonntag Abend ist mir vom Bahnhof mein Fuhrwerk, rother Wagen, bespannt mit einer Fuhr-Stute mit gelber Mähne, verschwunden. Wer mir zur Wiedererlangung des Fuhrwerks, verhilft sichere eine Belohn. zu. Fleischerstr. **Lange**, Markthalle.

Ein goldener Siegelring ist am Freitag gefunden und in Empfang zu nehmen von **Sedelis**, Friedrichstraße Nr. 7.

Ein anständiges Mädchen, welches in einer Conditorei gewesen, wünscht von sogleich eine ähnliche Stelle, oder in irgend einem andern Ladengeschäfte hier oder auswärts. Näheres Rippenstraße 2, am Triangel.

Alleinstehende Frau sucht eine **Wirthschaftsstelle.**  
Karlsstraße 16.

**Tüchtige Agenten**  
für eine Lebensversicherungsbank werden gegen hohe Provision gesucht. Offerten sub. **G. 303** von **Rudolf Mosse** in Königsberg i. Pr.

Für mein Material-Waaren-Geschäft suche ich von sogleich einen tücht. Commis zu engagiren. **Albert Füllhaase** Schlewiesstr. 24.

Für unser Geschäft suchen wir einen tüchtigen **Commis.**  
**Veidt & Follmann.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat Schneider zu lernen, möge sich melden bei **Böttcher**, gr. Wasserstraße 23.

Ein junges Mädchen, das etwas nähen kann, wird als zweites Dienstmädchen gebraucht  
**Thomasstraße Nr. 20.**

Ein ordentliches treues Dienstmädchen kann sich melden  
Gr. Wasserstr. Nr. 24.

3 Zimmer, parterre, (Hohwohnung) auch Pferdebestall nebst Heugelaz sind zu vermieten  
Alexanderstraße Nr. 28.

Löperstr. No. 12 ist eine freundliche untere **Wohnung** von 4 Stuben, Kammer, Sparrüche, Speisekammer, Keller etc. zu vermieten.

Eine untere Wohnung von zwei Stuben, einem Schlafzimmern nebst Küche und Stallungen ist sogleich zu vermieten  
Zunkerstr. 10.  
Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.  
Beilage.

## Berliner Briefe.

Der Herbst hat sich bei uns in bester Form eingestellt, wie wir ihn freilich jetzt auch nicht anders erwarten können. Das Laub fällt, die Sonne ist müde und schläfrig geworden, die Traubenluren stehen auf der Tagesordnung, Bier- und Kaffeegärten sind verödet, die Wintertoilette, heuer mit einem von Louis Landsberger neu eingeführten höchst praktischen Winterpaletot, drängt sich in den Vordergrund, man sucht den Pelzabwehrungschein heraus — unsere Hoffnung steht nur noch auf den Altwedersommer. Die Kongresse und Ausstellungen haben fast ganz aufgehört. Juristen, Journalisten, Schutzöllner, Socialpolitiker, Theo- und Philologen, Naturforscher und Aerzte, Brauer, Müller und Schornsteinfeger, Bäcker und Fleischer, Schuster und Schneider, Barbier und Friseur, sie sind alle wieder an den heimischen Herden und Stammlischen, nur die Diplomatie und alle diejenigen zur glücklichen stürmischen Minderheit Gehörigen, welche die Kaiserstage in Mailand mitmachen wollen (zu welchem Zwecke sich auch wieder Unternehmer mit billigsten Preisofferten fanden) fehlen noch, sonst ist Berlin wieder ganz zu Hause und die Winterkampagne steht vor der Thür.

Wie wird sie ausfallen? Das ist die Frage. Wir dürfen das Beste hoffen. An Ueberraschungen kann es vielleicht auch in dieser Saison nicht fehlen. Die Eröffnung derselben hat dazu die besten Aussichten gegeben — Die Duxentüre war interessant, pikant, wie wird das Finale sein? Die Türkei machte Bankrott, Srousborg, der ehemalige Eisenbahnkönig, trat in Accordverhandlungen und suchte ein Moratorium nach, der „Kaiserhof“, dies nachgeborene Kind der Gründungsperiode Berlins, brannte trotz Feuerwehr und aufgebotenen Gardebataillonen bei hellem Tage in wenigen Stunden ab, ohne daß man über die Entstehungursache dieser Feuersbrunst, von dem dies kolossale Hausquadrat, nachdem es volle zehn Tage seiner Bestimmung übergeben gewesen, auch nur etwas erfahren hätte; daneben gefiel im Königl. Schauspielhaus — auch eine seltene Ueberraschung! — ein neues fünfsäuliges Trauerspiel von Otto Noquette: „Der Feind im Hause“; was aber nicht mehr neu und überraschend für Berlin ist, das ist, daß die Mieten nicht billiger werden, trotzdem viele Wohnungen ja ganze Häuser leer stehen; daß die Geschäfte immer schlechter gehen, je näher wir an Weihnachten herankommen, daß die Börse oder vielmehr die Kurse täglich schlechter werden; und daß außer den vielen neuen Steuerprojekten, deren Bewirklichung in Aussicht stehen soll, für das aufgeklärte Berlin in specie eine — Kirchensteuer vorbehalten ist.

In gesellschaftlichen Kreisen spricht man fast nur von der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Mailand, wo demselben die großartigsten und prächtigsten Ueberraschungen warten. Des Kaisers Natur scheint aus den Schleichschritten und Medenburgerischen Manövern und Feststrapazen nur neue Ertragskraft gewonnen und in den Andere erstickenden Staubwolken, welche der Tritt seiner Bataillone und der Hufschlag der Rosse seiner Reitergeschwader von den Feldern aufgewirbelt einen stärkenden Erquickungsstrahl gefunden zu haben. Die Wirkung desselben zeigt sich in einer so glücklichen Kräftigung des Wohlbefindens und der Müstigkeit des Monarchen, daß nun endlich auch jene so lang geplant gewesene Italienische Besuchsreise desselben von Baden aus angetreten werden soll. „Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu thun.“ Und wenn sich Kaiser und Kanzler zu einer derartigen Fahrt anschicken, was Wunder wenn Journalisten und Feuilletonisten, Neugierige und Vergnügungskreisende aus aller Herren Länder ihre Koffer prüfen und die kaum glattegebügelte Reise- und Gesellschaftsausrüstung wieder in die gewohnte Höhlung versenken und resignirt: „Suche nach Italien!“ rufen. Die Welt sieht nicht eben sehr zum Reisen verlockend aus; aber es giebt unangenehmere Pflichten als die, eine solche Herbstpartie zu machen. Es ist die schlimmste nicht.

Endlich ist nun auch die traurigste Staffage der Berliner Straßen wieder aus ihnen verschwunden: die gepackten Möbelwagen, welche den zum ewigen Romadenschicksal verurtheilten Nicht-Hausbesitzern der Stadt zum herbstlichen Umzug dienen. Es ist mir immer einer der trüblichsten Anblicke, dessen melancholischen Eindruck die Erinnerung an diese selbst im eigenen Leben so oft überstandenen häuslichen Katastrophen noch verstärkt. Außer vielleicht noch an den Stätten der körperlichen Dual, in Krankenhäusern und Kriegslazarethen, sieht „der Menschheit ganzer Jammer“ nirgends so nachdrücklich an, als angefüllt dieser an's trübe Licht des Dtobertages und an die Ufer der vom Regenwind gekräuselten Pfützen und Müntsteine der Straßen hinausgezerrten, nichtigen und zerbrechlichen Apparate der häuslichen Existenz, an welchen doch in den meisten Fällen so viel der Sorgen und Ängsten oder der Liebe ihrer Besitzer und Erwerber hängen. Aus dem Zusammenhang gewisser, in welchem dasselbe dem menschlichen Nest zum Schmutz und Behagen dient, sieht das Alles so armselig aus, daß es uns die ganze Berechtigung der Mahnung des biblischen Wortes besonders eindringlich zum Bewußtsein bringt: „nicht nach solchen Schätzen zu streben, die Rost und Motten fressen.“

So lange man sich Häuser baut und so lange man Wohnungen wechset, hat man für die innere Ausstattung der Räume sorgen müssen, so gut wie der Vogel für die eines Nestes. Man braucht dabei zwar, nach dem bekannten Liede im „Fest der Handwerker“ angeblich nicht viel, um glücklich zu sein. Aber wer in Berlin (und es ist wohl in allen größeren Deutschen Städten heut ähnlich) häufige Gelegenheit zum Einblick in die Häuslichkeiten von nur einigermaßen günstiger Situation und höher gebildeten Familien hat, wird besonders

seit zehn Jahren etwa einer in den Gemüthern immer anwachsenden Leidenschaft inne geworden sein, diese ehedem meist den Tapezierern und den großen Möbellagern anheim gestellte Aufgabe der Einrichtung und Ausstattung der Wohnungen zu einer individuellen Kunst auszubilden, und in einem Wettkampf in deren Ausübung mit anderen einen uns früher völlig fremden Ehrgeiz zu betriebligen. Das Erwachen dieser ganzen epidemisch gewordenen Passion hängt innig zusammen mit dem der großen Bewegung auf allen kunstgewerblichen Gebieten, welche als von ihrer letzten Wurzel von der ersten großen Londoner Weltausstellung für Europa ausgeht, ihren kräftigsten Impuls in unserm Vaterlande aber doch erst durch die Pariser Ausstellung von 1867 empfing.

Die Folge davon ist auch heute noch ein Graßren der künstlerischen und „stilvollen“ Einrichtungssucht bei uns, welches an Ausbreitung und Festigkeit dem des Typhus und der typhösen Fieber, von denen Berlin gegenwärtig heimgesucht wird, wenig nachgeben dürfte. Ich bin weit entfernt, mich zum Prediger gegen diese in ihren directen Resultaten und indirecten Folgen für unsere Kunstindustrien und wahre Geschmacksbildung so wichtige und segensreiche Leidenschaft zu machen; zahlreiche neue Neugestaltungen und Erscheinungsformen derselben drängten sich mir nur und während dieser ersten October-tage bei guten „umgezogenen“ Bekannten zu lebhaft auf, daß ich jener, wenn auch ohne den geringsten Wunsch, die Befallenen davon geheilt und die Epidemie eingeschränkt zu sehen, heute und hier erwähne. Letztere verdiente übrigens wohl einmal eine eingehendere physiologische und culturgeschichtliche Untersuchung und Detaildarstellung, als ich ihr im engen Rahmen eines Berliner Briefes zu geben vermöchte.

K. W.

## Des Bruders Vermächtniß.

Novelle von Herrmann Riote.

(Fortsetzung.)

Tiny sah erschreckt auf ihre Mutter. Sie wußte, was es bedeutete, wenn ihr Vater zur Bekräftigung seiner Rede ein Fremdwort gebrauchte. Frau Rapp zuckte die Achseln und schwieg. Tiny, die sich ohne Bundesgenossen sah, stampfte plötzlich mit dem Fuße.

„Und ich gehe in die Oper, ich will in die Oper gehen!“

„Aber Tintchen,“ sagte ihre Mutter.

„Wenn ich mich darauf gefreut habe? Ich habe so wie so wenig Freude. Es ist die erste Aufführung einer neuen Oper von Richard Wagner, und ich will dabei sein.“

Rapp, der in sich gekehrt dagestanden hatte, sah auf. Er blickte mit väterlich ernster Miene seine Tochter an, die zwischen ihm und seiner Frau stand und deren Wangen seit langer Zeit zum ersten Male von innerer Erregung glühten. Ohne ein Wort hob er langsam die Hände, breitete die Arme aus und blieb stehen.

„Tiny, mein Kind,“ sagte er mit bebender Stimme, „bedenke, was Du thust, ich bin Dein Vater und ich brauche Dir nicht zu sagen, wie lieb ich Dich habe. Sieh, Du bist unser einziges Kind, bist verzogen worden und so bekenne ich für mein Theil mich denn zum Urheber dieser trüben Stunde; — mache was Du willst, ich werde Dich begleiten. Hier, Deine Mutter,“ sagte er dann, die Hände wieder senkend, da Tiny nicht zu ihm kam, „sie wird ihren Theil unseres Unrechts gut zu machen suchen, indem sie noch einmal mit Dir spricht. Ich weiß nicht, warum Du durchaus in die Oper willst, ich will es auch nicht wissen, aber —“

Als er soweit gekommen war, stand seine Frau plötzlich zwischen ihm und der Tochter und hielt ihm mit der Hand den Mund zu.

„Pst! Papachen, Du wirst doch nicht aus der Schule schwagen. Was ist das für ein Reden von Schuldbewußtsein, ich will davon nichts wissen. Wir haben unser Kind eben lieb, und deshalb thun wir, was wir nicht lassen können und gewähren, was wir nicht versagen dürfen ihrem freien Willen. Tintchen wird unsere Liebe nicht mit Undank vergelten. Laß sie nur in die Oper gehen.“

„Da, gebt Euch die Hände — Tintchen, gieb Deinem Vater einen Kuß. — So und nun kommt zu Tisch. Ich habe Herrn von Eigen eingeladen, er wird schon drüben sein. Kommt!“

„Du bist eine merkwürdige Frau,“ sagte Rapp und hielt Frau und Tochter umschlungen, zwischen beiden hin und hergehend. — „Tintchen, nimm Dir ein Beispiel an Deiner Mutter, das ist eine Frau wie sie sein sollte. Ganz so“ —

Hier ging die Thür auf. Wolf und Fernandine standen in derselben Arm in Arm. Wolf hatte einen Monokle vor dem linken Auge so hatte Fernandine es gewünscht; das sei Mode in Paris.

„Ah, eine Familiengruppe, das ist sehr schön, das seh' ich gern.“ Er ließ bei diesen Worten Fernandine vorgehen und hob wechselweise die Füße, ihrer Schleppe ausweichend.

„Stören wir?“ fragte Fernandine dazwischen.

„Ihr gehört ja zur Familie,“ sagte Frau Rapp.

„Ja, wir gehören jetzt zur Familie. — Gnädige Frau — ich kann nur wünschen, daß ich einst so glück-

lich in meinem Kreise sein werde, wie Sie — wie Ihr Herr Gemahl es ist. Da ist die Pferdezeit und das Bettreinen reines Kinderspiel dagegen. Ich habe meiner Braut soeben mein schönstes Rennpferd geschenkt. Ein capitales Thier! Ganz schneeweiß wie der Teint meiner theuren Fernandine.“ —

Aber Wolf, Du machst sonderbare Vergleiche!“ — schaltete Fernandine ein und warf die Unterlippe auf, indem sie sich von ihm ab- und dem Sopha zuwandte.

Wolf eilte auf sie zu, sie aber machte eine abwehrende Bewegung und wollte sich auf das Sopha niederlassen. als Rapp fragte:

„Wollen wir nicht zu Tisch gehen?“

„Ach ja,“ rief Fernandine und eilte ohne Wolf einen Blick zuzuwenden an jenen vorbei, durch die Thüre hinaus, die zunächst zum Speisezimmer führte.

Die drei sahen sich halb fragend, halb verwundert an, während Wolf, der eben vor seiner Braut auf ein Knie neben dem Sopha niedergefallen war, langsam aufstand, sich den Staub von den Beinleidern wuschte und dann, jene anlächelnd, sagte:

„Ist sie nicht lieb, meine Braut? So ganz wie die Molly, mein Rennpferd, das ich ihr geschenkt habe. Sie ist so zartfühlend, das der geringste faul pas sie ganz außer sich bringt. — Mein Fräulein, darf ich bitten?“ Er reichte Tiny den Arm und führte sie hinaus —

„Das wäre so ein Schwiegersohn für mich gewesen,“ murmelte Rapp, da er fort war, mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die Thüre deutend, „wenn ich dem meine Tochter gegeben hätte, würde ich ihr vorher den Rath erteilt haben, sich in eine Gekshaut einnähen zu lassen.“

„Du bist heute aber wieder in Deiner besten Laune, Papa, ich fürchte, Du verschweigst mir was.“

„Ach bah, was soll ich Dir verschweigen? — Ich meine nur, zehn Locomotiven ziehen nicht ärger an ihrer vollen Fracht, als ein einziger unglücklicher Vater, der Geld hat und eine Tochter, die ein hübsches Gesicht hat und deshalb statt eines vernünftigen Menschen, zehn Creaturen zu Feiern hat, die unser lieber Gott in seinem Zorn geschaffen hat!“

„Du,“ machte Frau Rapp, „mir schauert, wenn ich bedenke, was ich für einen Mann habe,“ sie drängte Rapp zur Thüre.

„Na na, Mama, wenn ich mir überlege, was mein Weibchen mir früher in vertraulichem Gespräche mit-

getheilt, so —“

Er war an der Thüre angelangt und seine Frau hielt ihm eben wieder mit der Hand den Mund zu, als er durch dieselbe verschwand. —

Es war spät, als das Mittagmahl endlich beendet war und Rapp das Haus verließ, um auf dem nächsten Wege in's Comptoir zu gehen, wo ihn ein Gemisch von „Guten Tags“ und „Guten Abends“ begrüßte, als er eintrat. Der Lehrling verschwand bei seinem Anblick hinter einem Pultvorprung und steckte den rechten Zeigefinger in den Mund. —

„Eine sonderbare Geschichte, beinahe fatal,“ sagte Rapp und ging mit großen Schritten durch's Comptoir. — „Wo nur Frücke bleibt?“

Die Glocke an der äußeren Thüre, die stets erklang, wenn dieselbe geöffnet wurde, tönte hell herein. Rapp trat an die Thüre. Eine große Salbe „Guten Abends“ schlug an sein Ohr, denen ein helles, naseweises „Herr Frücke“ des Lehrlingen als Nachzügler folgte.

„Endlich!“ sagte Rapp. — „Wo stecken Sie nur, Frücke?“ — fragte er dann und wandte sich dem Comptoir wieder zu, ohne jenem die Hand gereicht zu haben. „Ich brauche Sie jetzt doppelt, genieße Sie aber nur halb so oft und kaum halb so lang als sonst; was treiben Sie nur?“ —

Frücke sagte kein Wort, sondern schritt zu seinem Pult und setzte sich nieder. In der äußeren Stube machte sich eine behagliche Stimmung geltend, die sich stets einstellte, wenn einer der Prinzipale vom anderen einen Küffel bekam. Der Lehrlinge besonders freute sich schon auf ein Angewitter, aber Frücke schien zu ruhig; er hörte alles gelassen an und schwieg.

Nachdem Rapp sich ein wenig ausgesprochen, zog er einen Brief hervor und reichte ihn ohne ein Wort jenem hin. — Es war eine Warnung an Rapp, daraus hervorleuchtete, daß seine Tochter heimliche Zusammenkünfte mit einem jungen Menschen habe. Sie verwies zuletzt auf das Tageblatt, das eine Bemerkung enthalte, die mit „Alter Weg“ unterzeichnet sei. Das Briefchen schloß mit den Versen:

Werther Herr Prinzipal,

Laß die Geschäfte sein,

Wahre Dein Gut,

Hüte Dein Töchterlein,

Werther Herr Prinzipal,

Sei auf der Hut.

„Dummes Zeug,“ sagte Frücke, „das ist Verläumdung. Jrgend ein Ladenschwengel, der in ihre Tochter verliebt ist, hat diese miserabel Verse gemacht, weiter ist es nichts. — Was steht denn im Blatt? — Haben Sie im Blatt schon nachgesehen?“

„Napp ergriff, ohne eine Sylbe zu sprechen, das auf seinem Bult aufgeschlagen liegende Blatt und reichte es hin. — Draußen im Vorzimmer herrschte Todtenstille. Der Lehrjunge suchte umsonst seine Lachfucht zu meistern und mußte endlich niesen. Napp schloß die Thüre.

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

Wie auf Verfügung Kinder zur Welt kommen.] Das am 21. August 1870 geborene Kind des Berliner Fabrikanten W. war durch ein Versehen bei Eintragung in das kirchliche Geburtsregister dort als am 31. desselben Monats zur Welt gekommen verzeichnet worden. Der Vater des also um 10 Lebenstage gekürzten Kindes war seinerseits beim Konsistorium der Provinz Brandenburg um Verichtigung des Taufregisters vorstellig geworden und hatte auch bald den Bescheid erhalten, daß der richtige Tag der Geburt zufällig in dem betreffenden Kirchenbuche vermerkt sei. Wie erstaunten aber er und die Beamten derjenigen Behörde, bei welcher der Taufschein des Kindes kürzlich produziert werden mußte, als der biedere Küster ganz ernsthaft die rektifizierte Urkunde also ausgestellt hatte: „Auf Verfügung des Königl. Konsistorii vom 11. Dezember 1870 ist vorstehendes Kind am 21. August 1870 geboren worden.“ — Allmächtiges Konsistorium, auf dessen bloße Verfügung hin Kinder zur Welt kommen! Ist der Schreiber dieses geistreichen Taufscheins etwa jener bekannte Feldwebel, welcher der verwunderten Mannschaft ankündigte, „daß auf Befehl des Herrn Hauptmanns Nachmittags um 3 Uhr in der Kaserne eine Sonnenfinsterniß stattfinden werde“ —?

[Der glückliche Jäger.] Ein Jäger erzählt: „Nach langem Herumirren entdeckte ich eines Tages ein Entenpaar im Schilf. Ich brenne los und eile hin, die Beute zu holen; aber welch' ein Wunder! Der erlegten Ente gegenüber lag ein Hirsch in den letzten Zuckungen, und als ich ihn aufzuheben suchte, lag ein tochter Hase unter ihm. Wissen Sie, wie das zugegangen war? Die Angel war durch die Ente gegangen, durch und durch, hatte den Hirsch, der gerade in Schußweite gestanden, tödtlich getroffen, und dieser war auf den Hasen gefallen, der ruhig im Lager gelegen hatte. Hoch erfreut über einen so gesegneten Schuß, schlug ich die Hände über dem Kopfe zusammen und erschlage eine Schnepfe, die in dem Augenblicke über mich hinfliegt.“

Der Theaterjettel des Direktor Wohlert in Vopfingen (Württemberg) vom 21. April 1851 verdient wegen seiner Curiosität weiter verbreitet zu werden. Derselbe lautet wörtlich: Kennt ihr die „Räuber“ von Schiller. Gewiß, dem Namen nach. Wer sie jedoch nicht kennen sollte, dem will ich einige Worte darüber sagen. Schiller schrieb dies Stück vor 80 Jahren in Karlsruhe (!). Es war damals eine Zeit, gerade wie jetzt. Man las in den Zeitungen von lauter Raub und Mord, Reisende wurden aus ihren Equipagen gerissen und beraubt, arme Wanderer geplündert, Schlösser und Klöster angezündet, der ewige Landfriede war gebrochen, Deutschland, wie jetzt, in tausend Schwulitäten. Dies war dem unvergeßlichen Schiller zu arg, er wollte ein warnendes Beispiel von der Bühne herab geben, und schrieb die „Räuber“. Allein die Censur sprach, der Dichter gehe zu weit; sein Stück wurde verboten und er bei Wasser und Brod auf dem hohen Alperg eingesperrt (!). Der Vabische (!) Gesandte befreite ihn nach Jahr und Tag und die „Räuber“ durften sogar in Stuttgart gegeben werden, wo Schiller noch heutzutage als Moor abgebildet ist. — Kommt nun, und seht das Stück; ich führe es heute auf, wie Schiller es geschrieben. Ich selbst spiele den Franz Moor, den größten schleichenen Intriguanen, den noch die Bühne gezeigt hat. Den Karl spielt ein Urenkel (!) Schiller's Herr Nachler von Ulm, mit erschütternder Wahrheit. — Ich mach' das edle Publikum von Vopfingen auf die großen Schönheiten dieses Trauerspiels aufmerksam. Die Räuberscenen im Walde sind in gräßlicher Wahrheit hingestellt. Die Schlussscenen mit Amalia, Franz und dem alten Moor athmen verwüstetes Familienglück und heuchlerische Lüge. Die Scene, in welcher sich Franz Moor mit der Schaur von seinem Hute erhängt, spiele ich ganz nach dem Originale. Schweizer, ein Haupträuber, rettet mich, indem er durch das brennende Schloß hereinstürmt und mich abschneidet, dafür kommt Noller direct vom Galgen, mit dem Strick um den Hals, auf einem Abdeckerkarren. Eine herzerregende Scene. Der Austritt am Hungerturme wird selbst den stärksten Nerven zu thun gehen. Den Kapuziner spielt Herr Kirchmeyer, mehr sage ich nicht. Den Räuberchor fingen junge Dilettanten:

Herr Krappler, den ihr aus Eybler's Bierhaus, seiner schönen Bassstimme wegen, kennt, wird selbst ein Räuberlied einlegen. — Die Decorationen sind nach den Kupferstichen von Chodowicki gemalt; die Costüme neu, bis auf das der Räuber, denn diese gingen historisch in abgetragenen Wänsfern herum. Es sind also keine Kosten gespart worden, um die Räuber nach der Natur darzustellen. — Preise der Plätze: die bisherigen. Die einzige Loge unseres Schauspielhauses ist bereits vergriffen. Der Anfang ist, wegen des Nachmittags-Kränzchens in Eybler's Bierhaus, um 8 Uhr Abends. — Man bittet die Hausschlüssel mitzunehmen, vor 11 Uhr geht die Vorstellung heut nicht zu End. — Friedrich Wohlert, Director des Theaters in Vopfingen.

**Provinzielles.**

—ss— Ruß, 17. October Die Geschäftskrisis scheint glücklich überstanden zu sein, da die beunruhigenden Gerüchte über nahe bevorstehende Fallissements sich bis jetzt noch nicht bestätigt haben. Aber von anderer Seite droht uns Gefahr. Während sonst die Diebstähle in unserm Orte nur sehr vereinzelt auftraten, haben wir in der vergangenen Woche davon fünf zu verzeichnen. Ueber den ersten und bedeutendsten Diebstahl habe ich Ihnen bereits berichtet. Die übrigen vier wurden von einem Frauenzimmer begangen und zwar an vier auf einander folgenden Tagen resp. Nächten. Auguste A. ist zwar noch unverehelicht, aber Gott hat sie nichtsdestoweniger doch schon mit Kindern gesegnet. Außer dieser Eigenthümlichkeit besitzt sie ein so gering entwickeltes Unterscheidungsvermögen in Bezug auf Mein und Dein, daß man sie zur Verherrlichung desselben auf drei Jahre nach Justerburg geschickt hatte, und auch nach ihrer Entlassung ruhte das Auge der Behörde mit väterlicher Fürsorge auf der Verlagsenwerthen. Leider muß diese Justerburger Kur nicht den gewünschten Erfolg gehabt und das überwachende Auge sich nach einer andern Seite hingewandt haben, das bekunden die neuerdings vorgekommenen Begriffsverwechslungen. Welche unangenehmen Folgen solches Uebel auch für die scheinbar Unbetheiligten haben kann, mag Nachstehendes erläutern. Die Frau eines hiesigen Restaurateurs wollte „delikate“ Rinderfleisch in eine dazu bestimmte Terrine gießen und den harrenden Gästen lief schon das Wasser im Munde zusammen. Aber wehe! Auguste hatte in unerklärlicher Augenverblendung die Schüssel für die ihrige gehalten und mit der Ruhe eines reinen Gewissens in häuslichen Gebrauch genommen. Die hungernden Gäste mußten daher eine geraume Zeit warten und die Lippen lecken, ehe ihnen das köstliche Gericht in einem andern Gefäß servirt werden konnte. Böswillige Zungen wollen zwar behaupten, Auguste habe sich heimlich in das betreffende Haus geschlichen und die Schüssel — horribile dictu — gestohlen, aber phui! so etwas thut Auguste nicht. Unerklärlich bleibt es ihr auch, wie 13 Handtücher, 2 Röcke, 2 Paar Beinkleider, 7 Taschentücher, 2 Terrinen, 6 Hemden, 3 Bettlaken, 4 Kissen, Messer und Gabeln, zu denen sich fremde Eigenthümer melden, zu ihr in's Haus gekommen sind. Um diesen Umstand aufzuklären und ihrem schwachen Gedächtniß zur Hülfe zu kommen, wird jedenfalls ein längerer Aufenthalt in der Heilanstalt zu Justerburg von Nöthen sein. Als man sie in sichere Obhut nahm, soll sie geäußert haben: „Das hab ich mich doch gleich gedacht!“ Du ahnungsvoller Engel Du! — Der Umstand, daß der Amtsbezirk Ruß jetzt von Heydekrug aus verwaltet werden muß, hat hier eine etwas gereizte Stimmung hervorgerufen und doch wäre dem Uebelstande, welcher unserm Ort ein recht trauriges Zeugniß giebt, so leicht abgeholfen. An intelligenten Männern, die zur Uebernahme eines solchen Amtes befähigt wären, fehlt es hier wahrlich nicht, aber es mangelt an Selbstlosigkeit und Aufopferung, um Zeit und Kräfte, gegen geringe Entschädigung, seinen Mitbürgern zu weihen. Hinc illae lacrimae! — Bei Kuwertshoff soll wiederum ein Holzstoß durch den Sturm getrümmert worden sein und die auf demselben befindlich gewesenen Leute sollen sich nur mit großer Mühe vor dem Ertrinken gerettet haben. — Einem Fleischer wurde am verfloffenen Marktage in Heydekrug trichinöses Fleisch confiscirt. Da derselbe das Schwein nicht versichert hatte, so ist sein Schaden ein nicht unbeträchtlicher. Hoffentlich wird ihn dieser Verlust klug gemacht haben.

Königsberg. Ueber die hier ins Leben gerufene neue Loge ist die „R. S. Z.“ im Stande, Näheres mitzutheilen. Diese hier gegründete Loge ist keine Nachbildung des Freimaurerordens, sondern eine Loge des Samaritanerordens, die durch Rescript Sr. Excellenz des Hrn. Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, vom 9 April 1874 genehmigt worden

ist. Dieser Samaritanerbund macht keinen Anspruch auf den Namen „Freimaurerorden“, sondern steht vollständig selbstständig im Dienste der Humanität. Was die Stellung nach Lage der Gesetzgebung betrifft, so steht dieser Orden genau in derselben Ausnahmestellung, wie alle übrigen Orden, welche im Dienste der Humanität stehen; das Gesetz hat nämlich keinem Orden eine Ausnahmestellung gewährt. Im Uebrigen ist auf den in Nr. 4 des „Samaritaners“ (des offiziellen Organs des Ordens) enthaltenen offenen Brief zu verweisen, der mit scharfer Logik die Stellung des Samaritanerordens zu den übrigen humanitären Orden klar legt. Die Einweihung wird in Kurzem, jedoch nicht, wie Unkundige darüber berichten, den 17. d. M., sondern später, und zwar durch die ersten Beamten der Großloge zu Hannover stattfinden.

(Preussisches Provinzial-Sängerfest.) Das Preussische Provinzial-Sängerfest wird im Jahre 1876 in Königsberg gefeiert werden, und es hat sich zu diesem Zweck bereits gestern ein größeres Comitée gebildet, welches die nöthigen Vorarbeiten schleunig in die Hand nehmen wird. Zum Vorsitzenden desselben wurde Herr Rechtsanwalt Alshar, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Oberbürgermeister Sells, zum Schatzmeister Herr Geh. Commerzienrath Simon und als Schriftführer die Herren Dr. Friedländer und Kaufmann Jerosch gewählt. Ferner wurden einzelne Commissionen gebildet und für die Finanzcommission Herr Geh. Rath Simon, für die Wohnungscommission Herr Polizeipräsident Devens, für die Baucommission Herr Baumeister Hüter, für die Vergütungs- und Dekonomiecommission Herr Chefredacteur Dr. Koesler-Mühlfeld als Vorsitzender erwählt. Der Musikcommission stehen die Dirigenten der drei hiesigen theilhaftigen Männergesangsvereine: die Herren Schwalm, Matemann und Witt vor. Als Zeit des Festes sind die Tage vom 22. bis 25. Juli in Aussicht genommen worden. Wir sind ersucht, im Interesse der auswärtigen Vereine noch speciell hervorzuheben, daß die Zusendung der Noten sicherlich rechtzeitig erfolgen werde. (R. S. Z.)

Pillau. Man berichtet dem „R. Tagebl.“ über den Schaden, den das jüngste Unwetter in Pillau angerichtet hat, daß die neuesten Bauten an der Südermoole so gut wie ganz zerstört und daß Sturm und Seegang so gewaltig gewesen sind, daß an irgend welche Schutzvorkehrungen gar nicht zu denken war. Für die Bauten, welche zerstört sind, ist allein an Arbeitslöhnen eine Summe von nahezu 150,000 Mark vorausgabt gewesen. — Die Bauten zur Verlängerung des Vohlwerts haben zwar keine directe Beschädigungen erlitten, doch hat bei dem hohen, auch im Innern des Hafensbalkens herrschenden Wellenschlage die Arbeit eingestellt werden müssen.

Justerburg. Die hiesigen Stadtverordneten haben vor längerer Zeit ihre Geschäftsordnung revidirt und unter Anderm auch eine sogenannte „Controlcommission“ eingesetzt. Die Commission wird gebildet aus dem Vorsitzenden der Versammlung, dem Schriftführer und den Vorsitzenden der drei Abtheilungen, und soll darauf sehen, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten, soweit der Magistrat sich mit denselben einverstanden erklärt, auch wirklich ausgeführt werden. Die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Commission, deren Arbeit in großen Städten das stehende Bureau des Stadtverordnetenvorstehers, oder in kleinen Orten dieser persönlich versehen soll, liegt auf der Hand. Der „B. u. Vfd.“ hört, daß diese Commission zum ersten Male am Montage und von da ab allmonatlich zusammentreten soll.

Hammerstein. Am Sonnabend ereignete sich hier ein beklagenswerther Unfall. Bürgermeister Heller hatte die Unvorsichtigkeit begangen, ein scharf geladenes Gewehr, von dem freilich die Zündhütchen abgezogen waren, in seiner Wohnung hängen zu lassen. Der 18jährige Sohn des Bürgermeisters nahm das Gewehr, ging mit demselben in das Bureau seines Vaters, setzte ein Zündhütchen auf den einen Lauf und legte auf den am Schreibtische sitzenden 17jährigen Sohn des Steuereintnehmers Heise an. Letzterer rief ihm zu: „Laß den Unfuh sein!“ Dennoch drückte der junge Heller ab. Das Zündhütchen versagte. Schnell setzte er ein neues auf den anderen Lauf und drückte ab. Mit dem Rufe: „ich bin erschossen!“ stürzte Heise zu Boden. Die Kugel hatte ihm das Herz durchbohrt und nach wenigen Sekunden hauchte er seinen Geist aus. Unglücksfälle in Folge von Spielereien mit Gewehren sind schon häufig vorgekommen, daß es wirklich erstaunlich ist, wie ein Mann in Amt und Würden so unvorsichtig sein kann, durch Hängenlassen eines Gewehres Gelegenheit zu so verhängnißvollem Unfuge zu geben.

**Keine Marktschreierei!** — sondern reelle Belehrung und Hilfe.  
**Der persönliche Schutz,**  
 Rathgeber für Männer jeden Alters.  
 Hilfe bei (H. 09833.)  
**Schwächezuständen.**  
 36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.**  
 Zu beziehen durch jede **Buchhandlung**, auch in **Stettin** von **L. Sauniers** Buchhlg., sowie von dem **Verfasser**, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark. **Dr. L.**

Eine leistungsfähige **Nähmaschinenfabrik**  
**ersten Ranges,** welche ausser **Singer-Maschinen** für Hand- und Fußbetrieb, patentirte und prämiirte **Specialmaschinen,** die sich eines grossen Absatzes erfreuen, baut, sucht an grösseren Plätzen solvente und mit der Branche vertraute **Vertreter.**  
 Offerten mit Angabe von Referenzen werden unter Chiffre **J. W. 7947** durch die **Annoucen-Expedition** des Herrn **Rud. Mosse** in **Berlin** erbeten.

**Grünberger Weintrauben.**  
 Gute und Tafeltrauben in ausserlesenen, vorzüglichen Sorten, versendet von 10 Pfund an das Brutto-Pfund à 3 Sgr. unter Nachnahme oder Einfindung des Betrages.  
**Grünberg i. Schl. F. L. Bry.**

**Bestes Brillant-Petroleum**  
 welches sich durch helles und sparsames Brennen auszeichnet, sowie **Paraffin- & Stearin-Kerzen,** empfehle zur geneigten Abnahme.  
**C. E. Bonk.**

Im Hause Holzstraße No. 30 wird eine mittlere Wohnung v. 4 heizbaren Zimmern u. sonstigen Bequemlichkeiten zum 1. Januar n. J. miethfrei. Zu erfragen Mühlenthor 3.  
**C. Schäfer.**

**Zu vermieten**  
 das früher von Herrn Fahrenholz bewohnte Keller-Laden-Lokal im Sänisch'schen Hause an der Börsenbrücke. Näheres zu erfragen bei **H. R. Intemann.**  
 Marktstraße Nr. 3.

**Spacintben**  
 u. f. w. in vorzüglichen Zwiebeln  
 Grabenstraße Nr. 8.

**Pflaumen,** **Leere Petroleum-Fässer**  
 à 1½ Sgr. pro Pfund sind zu haben bei **Ferd. Engels,** Schwanenstr. 17.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
 Verantwortlicher Redakteur Dr. Müll in Memel.